

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

16.7.1880 (No. 164)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027177)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Noonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeit oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser: 6<sup>te</sup> V. 6<sup>te</sup> N.

N<sup>o</sup> 164.

Freitag, den 16. Juli.

1880.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser, der sich wie gemeldet, auf der Insel Mainau befindet, erweist sich gleich seiner hoch-n Gemahlin, in Koblenz fortgesetzt des besten Wohlseins.

— Se. Majestät der Kaiser ist am 13. Abends wohlbehalten von Koblenz kommend, in Konstanz eingetroffen, und auf dem Bahnhofe von dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden, sowie von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen worden. Von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt, begab sich der Kaiser in einem offenen Wagen nach der Insel Mainau, wo Se. Majestät bis zum nächsten Sonntag zu verweilen gedenkt.

— Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Auguste Victoria und Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg trafen, begleitet vom Hofmarschall v. Iffendorff und dessen Gemahlin, am Dienstag Abend 9 Uhr 19 Minuten von Primmkenau kommend in Berlin ein und ritten um 10 Uhr zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin auf der Lehrter Bahn nach Koblenz weiter. Dem Vernehmen nach hat sich der Prinz Wilhelm zur Begrüßung seiner erlauchten Braut bereits vorher von Potsdam nach Koblenz begeben.

— Man erwartet in dieser Woche noch die königliche Bestätigung des kirchenpolitischen Gesetzes und im Anschluß daran die Publikation desselben im „Staats-Anzeiger.“ Auch die Verwaltungs-Gesetze, wie sie nach den Beschlüssen des Landtages sich gestalten haben, bedürfen noch der Genehmigung des Königs. Ihr Inkrafttreten ist bekanntlich an eine Frist (1. April 1881) gebunden, für diejenigen Provinzen, die nicht Kreis-ordnungsprovinzen sind, überdies noch an die Bedingung der vorherigen Einführung von Kreis- und Provinzialordnungen. Dagegen tritt das kirchenpolitische

Gesetz sofort in Funktion. Man darf annehmen, daß die Ausführungsbestimmungen, die demselben beigegeben werden, wenn auch nicht ihrem ganzen Umfange nach, so doch in einigen wesentlichen Theilen der Deffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben dürfen.

## Ausland.

Wien, 14. Juli. Die albanesische Liga sandte ihre Truppen von Dulcigno nach Tusi zurück. Ein Zusammenstoß mit den Montenegrinern wird erwartet. Schon am 11. fand ein kleineres, für die Albanesen siegreiches Postengefecht statt. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß die Aufständischen von Yemen den Sultan von Lahadsch, Abdul Fazyl, durch eine Abordnung aufforderten, sich an ihre Spitze zu stellen, um die Türken aus Arabien zu vertreiben. Fazyl wies das Anerbieten zurück. — Der Sultan von Marokko sandte seinen Onkel Muley Abbas mit einem Heere gegen die Aufständischen im Norden und erbat von Frankreich ein Hülfscorps.

Rom, 14. Juli. Der vatikanische „Osservatore Romano“ publizirte sechs Folienseiten Dokumente zum belgischen Konflikt und verspricht die Veröffentlichung fortzusetzen. — Die Ueberreichung der europäischen Kollektivnote in Konstantinopel wurde gestern plötzlich suspendirt. Eine Privatnote des „Fanjulla“ meldet, das italienische Geschwader habe Catania mit erneuten bis jetzt unbekanntem Segelordres verlassen.

London, Das Reutersche Bureau meldet aus Konstantinopel vom 13., die Albanesen in Tusi hätten auf die Nachricht, Abbedin Pascha wolle die Convention mit Montenegro zur Ausführung bringen, am Montag einen Angriff auf die Montegriner gemacht. Mehrere Montenegriner seien getödtet oder verwundet worden.

Paris. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Marokko hat der Aufstand daselbst an Ausbreitung gewonnen. Die Truppen des Sultans wurden unweit Badjan von den Eingeborenen geschlagen.

— Frankreich beging am 14. d. die Feier seines neuen National-Festtages. Es war ein Gedanke Gambetta's den Jahrestag der Erstürmung der Bastille für die nationale Feier zu erwählen, und durch die Bestimmung, daß die Vertheilung der neuen republikanischen Fahnen an die Armee den Mittelpunkt der glanzvollen Festlichkeiten bilden soll, gelang es, viele reactionäre Elemente, unter ihnen die Mehrzahl von den Bonapartisten, zur Betheiligung heranzuziehen. Die Franzosen haben einmal alle ihre Hoffnungen für die Zukunft auf die Armee gesetzt; heute betrachtet man die Reorganisation des Heeres als vollendet, und es gilt gewissermaßen jetzt die Wiedergeburt desselben nach der Schmach des letzten Krieges zu feiern. Deshalb wird die Betheiligung der Bevölkerung eine allgemeine sein; jede Partei, die ihre Sympathie mit der Armee verlcugnen wollte, hätte in Frankreich ihre Rolle zu Ende gespielt. Bei der Revue auf dem Marsfelde werden die Deputationen, welche die Fahnen in Empfang zu nehmen haben, in 27 Gruppen aufgestellt sein. In der ersten Gruppe ist der Gouverneur von Paris, General Clinchant, ihm schließt sich eine Reihe von Anstalten an, worunter die Feuerwehr, Söllwä hter zc. Die Gruppen 2 bis 19 befehlen aus den Deputationen der Regimenter der 18 Armeecorps. Jedes Corps sendet die Deputationen von 8 Linien-Infanterie-, 8 Territorial-, 2 Artillerie- u. 2 Cavallerie-Regimentern. An der Spitze der Deputationen eines jeden Corps befindet sich der Corps-Commandant.

— Gestern Abend 8 Uhr verkündeten 21 Kanonenschüsse den Beginn des großen Nationalfestes. Die Boulevards belebten sich schnell mit wogenden Menschenmassen. Fast alle Häuser zeigen sich geschmückt, viele schon erleuchtet. Zapfenstreich und Fackelzüge belebten das Bild. Die Volksmassen sangen die Marseillaise. Die Soldaten gingen mit dem Volk Arm in Arm, überhaupt herrschte allenthalben große Begeisterung.

## Begraben und auferstanden.

Kriminal-Novelle von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Er liebte aber auch vor Allem den Genuß, der gute Doctor und mußte dazu oft die Kasse seines Vönners in Anspruch nehmen, der zu diesem Behufe einen geheimen Fond besaß.

Aber der Genuß kennt keine Schranken, er ist unersättlich und vermag den Schatz eines Erbsus zu erschöpfen. Die geheimen Quellen floßen nicht mehr reichlich genug, um die Verschwendung des luxuriösen Lebens, den oft fast fürstlichen Aufwand auf die Dauer bestreiten zu können.

Geld! Geld! ist ja immer die Lösung der Menschheit. Herr Pickert mußte große Summen flüssig machen. Er klagte solches im Vertrauen seiner Ehehälfte; diese sah ihn groß an und flüsterte: Es wäre an der Zeit, das Kapital, welches seit fünf Jahren still liegt, flüssig zu machen.

Du meinst die Obligation? fragte Pickert leise.

Die Frau nickte.

Wenn's nur nicht gefährlich wäre, meine Liebe?

Wah, wer wird es wagen, auf Dich einen Versuch zu wagen? Du stehst darüber jetzt so erhaben wie der Minister. Ich sage Dir, Pickert, umsonst will ich mein Gewissen nicht beschwert haben. Du hast Deine Hände in Unschuld gewaschen, mir blieb allein die Gewissenslast, nun ist sie verdoppelt worden, und ich fürchte mich allemal, wenn es Nacht wird dann jagt es mich auf und ich muß ohne Ruhe umherwandern, daß ich oft nahe daran bin verrückt zu werden. Du hörst und siehst nichts davon, schläfst ruhig bis in den Tag hinein. Da treibt es mich hinauf und

hinunter, als sähe ein Gespenst hinter mir, — o, es sind mehr wie Gespenster, Pickert! und Du, — kannst ruhig schlafen bis in den hellen Morgen!

Ihre Augen blickten starr, mit unheimlichem Ausdruck vor sich hin, als habe der Wahnsinn sie wirklich gepackt, und erschreckt wich Pickert vor ihr zurück, — es war ihm, als sähe der Lady Macbeth vor sich. Zum ersten Male schwebte es wie eine düstere Wolke kommenden Unheils an ihm vorüber.

Sei ruhig, meine Liebe! sagte er begütigend, Du malst Dir selber Gespenster aus, worüber wir, wie Du vorhin sagtest, erhaben sein müßten. — Meinst Du wirklich, — und Du weißt, ich vertraue Deiner Klugheit — daß ich die Obligation jetzt ohne Gefahr verkaufen könnte, so will ich es thun; man kann ja jedenfalls seine Vorsichtsmaßregeln dabei nehmen.

Die Frau schaute mit einem tiefen Seufzer auf als erwache sie aus einem Traum, fuhr sich mit der Hand mehrere Male über die Stirn und nickte dann mit vollständig wiedergewonnener Ruhe.

Wir wollen keine Vorsichtsmaßregeln dabei ver-säumen, sagte sie mit fester Stimme, nicht hier darf das Papier verkauft werden. Du verreißest damit, womöglich unter fremden Namen und veränderter Gestalt, — nachher trägt kein Hahn darnach. Auf den Günstling des Ministers kann kein Schatten des Verdachts fallen.

Du hast Recht, versetzte Pickert entschlossen, es ist ein thörichtes Bangen von meiner Seite, — ich habe in meiner jetzigen Stellung weder Polizei noch sonstige Gefahr zu fürchten. Was gemacht werden kann soll gemacht werden, Kind, setzte er leichtsinnig hinzu, ich werde meine Rolle famos spielen, — Non-sens, wer will sich mit langweiligen Gespenstern plagen,

das sollst Du den Duckmäusern überlassen! — Wir wollen uns auch ferner des Lebens freuen und unserm Glückstern vertrauen. — Schon morgen geh' ich auf Reisen, und dann wollen wir das Geld schon flüssig machen.

Er umarmte seine Frau flüchtig und verließ trällernd das Zimmer.

Herr Pickert ließ noch zwei Tage vorübergehen, dann reiste er mit dem Nachtzuge ab. Nur seine Frau hatte ihn gesehen, als er das Haus verließ, auch wußte es Niemand, wohin er reiste, — darin lag auch nichts Auffälliges, er verreiste ja häufig.

Auf dem Bahnhof streifte ein Bekannter an ihm vorüber, der ebenfalls den Nachtzug benutzen wollte. Der Herr erkannte ihn nicht und triumphirend stieg Pickert in ein Coupe zweiter Classe.

Er war auch unkenntlich genug, — graue Perrücke grauer Bart und blaue Brille enistellten ihn hinlänglich, daß selbst seine Frau ihn nicht wieder erkannt hätte.

Dicht daneben stieg ein ällicher Herr in ein Coupe. Er hatte im Vorübergehen einen flüchtigen Blick auf Pickert geworfen und dabei seltsam gelächelt. Letzterer konnte das Lächeln nicht wahrnehmen, da der Fremde sein Gesicht unter einer Reisemütze und dem hochaufgeschlagenen Kragen seines langen Mantels versteckt hielt.

Das Schwert des Domocles senkte sich immer tiefer und drohender auf Herrn Pickerts Haupt herab, der sorglos in einer Ecke schlummerte und von neuen Erfolgen träumte.

Es war Tag, als Pickert von süßem Schlummer erwachte, Station X. in einem benachbarten Fürstenthum, das Ziel seiner Reise, war erreicht.

**Ragusa, 14. Juli.** Die Albanesen haben die Stellungen der Montenegriner bei Golubowska in der Nähe von Luft angegriffen. Eine Abtheilung Montenegriner wurde zum Rückzug gezwungen und ließ einige Tode auf dem Platz. Der Fürst von Montenegro bedarf sich auf die Vertheidigung und diplomatische Mittel zu beschränken, doch hält man einen blutigen Ausgang für unvermeidlich.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 15. Juli.** S. M. Kanonenboot „Iltis“, Commandant Capitain-Lieutenant Klaus, 4 Geschütze und 77 Mann Besatzung, ist gestern Nachmittag 6 Uhr behufs Antritt seiner Reise nach den ostasiatischen Gewässern in See gegangen und passirte bereits um 9 Uhr Wangerooz. „Iltis“ wird zunächst Plymouth anlaufen. — Dampfer „Rival“ schleppte heute Morgen 6 Uhr den Dampfkrahn vom Vordhafen nach Borduner Sand und Mittags wieder von da zurück. — Der katholische Marine-Pfarrer Wiesemann hat sich wieder nach Kiel zurückbegeben. — Marine-Zahlmeister Richter ist von Urlaub zurückgekehrt. — S. M. Transportdampfer „Eider“ ist heute Mittag von Kiel kommend, auf hiesiger Rhede eingetroffen.

**Kiel, 14. Juli.** Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz wird sich dem Vernehmen nach am 26. d. M. auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ in Swinemünde einschiffen und das Uebungsgechwader, bestehend aus den Panzerregatten „Friedrich Karl“, „Friedrich der Große“, „Preußen“, der Panzercorvette „Sachsen“ und dem Aviso „Grille“ auf der Höhe von Arkona inspiciren und sich dann mit dem Gechwader nach Kiel begeben. Während der Fahrt werden Uebungen mit bestimmten Gesichtspunkten vorgenommen. Am 28. findet in Kiel der Stapellauf und der Besuch von Friedrichsort statt. Die Anwesenheit des Kronprinzen in Kiel gilt allein der Marine. Am 28. d. M. findet an Bord des „Hohenzollern“ ein Diner statt.

— Das schwedische Kbt. „Rota“, Commandant Capitain-Lieutenant Mond, 2 Geschütze, 71 Mann Besatzung, traf gestern Abend nach 9 Uhr, von Neufahrwasser kommend, hier ein. Dasselbe wird dem Vernehmen nach 5 bis 6 Tage in dem hiesigen Hafen Aufenthalt nehmen.

### Polales.

\* **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Seebereit, zur Abfahrt und jahrelangen Reise fertig, lagen am gestrigen Nachmittag zwei wohlaustrüstete Fahrzeuge der deutschen Marine auf unserer Rhede. Darum hatten sich von Verwandten und Freunden der wackeren Seefahrer so manche bei den Woolsen eingefunden, um der Abfahrt mit beizuwohnen und den Männern auf den stolzen Schiffen da drüben ein stilles Lebewohl, eine glückliche Fahrt mit Gott zu wünschen. Doch, beschäftigt wir uns zunächst mit den Fahrzeugen selbst, die unsere Landsleute in ferne Meere zu fernen Ländern führen sollen. Das schlankere größere Schiff, das sich da draußen auf milderer See schaukelt, ist die Corvette „Victoria“ mit 10 Geschützen, 4 Stück 15 Cm.-

Ringkanonen und 6 Stück 12 Cm.-Ringkanonen, außerdem führt die Corvette noch eine 8 Cm.-Bootskanone mit sich. An Bord befinden sich 280 Mann unter dem Commando des Corvetten-Capitains Balois und des ersten Officiers Capitain-Lieutenant Schwarzlose. Das Schiff ist bestimmt, auf 2 1/2 Jahre in die westindischen Gewässer zu gehen, um überall in dortigen Häfen die deutschen Interessen wahrzunehmen, und wird zunächst Plymouth und Madeira anlaufen. Die Victoria ist ganz neu ausgestattet worden; sie ist seit 1877 auf keiner Reise gewesen und tritt nunmehr wieder die erste Fahrt nach ihrer Erneuerung an. Das kleinere reiserfertige Schiff ist das Kanonenboot „Iltis“ unter dem Commando des Capitain-Lieutenants Klaus und des ersten Officiers Lieutenant zur See Jacdel. Der Iltis, welcher 4 Geschütze und 77 Mann Besatzung an Bord führt, hat die Bestimmung, nach China zu gehen, um in chinesischen Häfen die deutschen Interessen wahr zu helfen, besonders wenn es zum Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und China kommen sollte. Außerdem hat das Kanonenboot noch die Aufgabe, im Verein mit Schiffen anderer Mächte mit theilzunehmen, um dem Piratenwesen in den chinesischen Gewässern ein Ende zu machen, zu welchem Zwecke der Iltis wohl auch den Strömen des Reiches der Mitte seinen Besuch abstatten wird. Das Kanonenboot wird 4 oder 5 Jahre abwesend sein, jedoch wird die jetzige Besatzung nach 2 Jahren durch eine andere abgelöst werden. — Nachmittags nach 3 Uhr begab sich der Herr Contre-Admiral Berger auf einer Dampfbarke zur letzten Inspection zunächst auf die Victoria, welche im selben Augenblick die Admiralitätsflagge aufzog und 11 Salutschüsse erdröhnen ließ, als der Chef der hiesigen Marine-Station an Bord ging. Mittlerweile hatte sich am Ufer bei den Woolsen ein größeres Publikum eingefunden, welches den Zeitpunkt der Abfahrt mit dem Augenblick gekommen glaubte, als der Herr Admiral nach halbstündigem Besuch der Victoria und nach einstündigem Aufenthalt auf dem Iltis wieder zum Hafen zurückfuhr. Aber die Leute auf den Woolsen mußten lange ausharren in Geduld, denn erst um 6 Uhr lichtete das Kanonenboot Iltis die Anker und dampfte langsam an der noch zurückbleibenden Victoria vorbei. Auf letzterem Schiff waren alle Mann an Deck und in den Raen aufgestellt — ein dreimaliges brausendes Hurrah tönte über das Wasser den scheidenden Kameraden des Iltis entgegen, welches sofort in gleicher Weise vom Bord des Kanonenbootes aus erwidert wurde. Am Lande aber wurde das Flaggsignal „Glückliche Reise!“ aufgezo-gen, und „Meinen Dank!“ lautete die Antwort vom Iltis herüber. Die auf den Woolsen Anwesenden erfuhren jetzt, daß die Victoria dem Iltis nicht sofort nachfolgen, sondern erst nach Befehl von Berlin abzuwarten habe. Dieser Befehl aber ist bis heute zur Stunde, wo wir dieses schreiben, noch nicht eingetroffen und wir können auch noch nicht mit Sicherheit berichten, wann die Abfahrt erfolgen wird, ob die Reise verschoben oder gar ganz aufgehoben worden ist. Die Frau eines Seemannes, welcher auf der Victoria die mehrjährige Reise antreten sollte, war eigens von Memel bis nach hier gereist, um der Abfahrt ihres Gatten beizuwohnen. Ebenso hatte sich die Mutter

einen seiner besten Freunde, aber bei uns heißt es: Die Polizei kennt weder Liebe noch Freundschaft. Jetzt leihen Sie mir einen wachsamem Spürhund, der ihn nicht aus den Augen verliert.

Den sollen Sie gleich haben, — einen Spion erster Klasse, welcher Ihnen das Wild schon waiderrecht stellen wird.

Ich danke Ihnen, wenn ich nun später gefällige Hilfe in Anspruch nehmen muß?

Sie können über mich gebieten.

Die beiden Beamten drückten sich die Hände, und jener verließ das Bureau, um sich in die Nähe des Hotels zu begeben, wo Dr. Pickert als Freiherr von Emmertal wie ein Fürst logirte.

Nach kurzer Zeit gesellte sich ein Mann zu dem Beamten, der sich ihm durch eine Karte als Polizeispion repräsentirte. Jener gab ihm einige kurze und sehr bestimmte Instruktionen, nannte ihm ein Hotel, wohin er seine Meldung zu bringen habe und entfernte sich, um sich ebenfalls ein klein wenig zu restauriren.

Dr. Pickert frühstückte erst so nobel als möglich, ordnete dann seine Toilette und erkundigte sich bei dem Oberkellner nach einem sicheren Bankier. Als dieser ihm die nöthige Auskunft gegeben, ließ er eine Droschke kommen und fuhr zu dem Bankier.

Der Spion hörte deutlich, wie er dem Kutscher die Adresse gab und ließ spornstreichs nach dem Hotel, wo jener hohe Beamte logirte.

Gut, jetzt bringen Sie mir Nachricht, wenn er das Haus des Bankiers verlassen.

Der Spion rannte fort, während der Beamte sich vor Vergnügen die Hände rieb und in den halblauten Ausruf ausbrach: Endlich, endlich ist der Vogel gefangen, — ich glaube wahrhaftig, daß mich eine

Art Aufregung gepackt hält. Ach, das Volk soll Respekt vor der Polizei haben, und wenn's der Minister wäre —

Er brach ab und lachte leise vor sich hin; wußte er doch nur zu gut, daß der Minister die Verhaftung seines Günstlings um jeden Preis verhindern hätte, wenn er davon erfahren; aber die Polizei bildet einen Staat im Staate und geht häufig ihre eigenen Regeln.

Es währte eine geraume Weile, da kehrte der Spürhund mit der Nachricht zurück, der Fremde mit der blauen Brille kehre soeben in sein Hotel zurück.

Der Beamte reichte ihm eine Belohnung und beorderte ihn schließlich in die Nähe seines Hotels. Er selber zahlte seine Rechnung und begab sich nach dem Polizeibureau, um Hilfe im Hinterhalte zu requiriren. Von da ging er zu dem Bankier und erkundigte sich ganz höflich nach dem Freiherrn von Emmertal.

Er war vor einer Viertelstunde hier, — ist aber jetzt wieder in sein Hotel zurückgekehrt, lautete die Antwort.

So hat er die Obligation doch verkauft? fragte der Beamte bedauernd fort. Wie schade, daß ich zu spät gekommen.

Sie hätten dieselbe gern gehabt? fragte der Bankier geschäftseifrig, nun, so kaufen Sie sie zurück.

Ich möchte nicht, daß die Obligation in andere Hände käme, als Freund der freierlichen Familie will ich sie zurückkaufen. Er selber darf freilich nicht davon erfahren, sein Stolz würde die Sinnigung nie vergeben.

Der Beamte zog bei diesen Worten eine Brief-tasche hervor, als wolle er das Geld aufzählen, während der Bankier rasch die Obligation herbeiholte. (Fortsetzung folgt.)

eines andern auf der Victoria dienenden Matrosen von Leipzig aufgemacht, um hier auf den Woolsen, den Blick auf das Schiff gerichtet, bis zur Abfahrt in der Nähe des Sohnes weilen zu können. Beide Frauen werden ihren Reisezug zum Theil verabschieden Mannschaften aber rufen wir hiermit von Herzen nochmals zu: „Glückliche Reise und glückliche Wiederkehr!“

### Scheidegrüß

beim Inseegehen des Kanonenbootes „Iltis.“

Die Männer vom „Iltis“, sie ziehen fort  
In andere Länder so weit;  
Aber nun Ihr Wackern am schwankenden Bord,  
Gott geb Euch sein schützend Geleit!  
Wenn drüber auch Monden und Jahre vergehn,  
So hoffen mit Gott wir Euch wieder zu sehn!

Thut kund fernem Meeren, thut kund fernem Land,  
Daß Deutschland jetzt groß und voll Macht,  
Und daß Euer Muth, Euer Arm, Eure Hand  
Unsere deutschen Häfen bewacht!  
Löst ein unsern Neidern, den Feinden Respect,  
So weit sich das Weltmeer, das weite, erstreckt!

Aber drum Ihr Wackern am schwankenden Bord,  
So ruft Sinn und Herze Euch nach!  
Nehmt mit Euch dies deutsche, dies heimische Wort,  
Bewahrt Euch den deutschen Herzschlag;  
Der Allmächtige aber, er führe uns zum Glück  
Gesund Euch nach Wilhelmshaven zurück!

G. B. L.

\* **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Gestern Abend hat die Einweihung des in erster Linie für den hiesigen Krieger- und Kampfgenossen-Verein im Hotel Wurz Hohenzollern neu erbauten Vereinssaales stattgefunden. Nachdem ca. 150 Mitglieder sich eingefunden hatten, und die Beiträge Seitens des Kassirers entgegengenommen waren, ergriff der stellvertretende Vorsitzende, Marine-Intendantur-Secretär Otto, das Wort zur Festrede, welche mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser als den Beschützer aller deutschen Kriegervereine schloß. Das vom Männerchor vortragene „Bundeslied“ von Mozart endete die einfache, aber würdige Feier. Der stellvertretende Vorsitzende übergab sodann die von den Kameraden von Strom und Neppen zu diesem Tage gemachten Geschenke, bestehend in einer Gige bezw. einer Präsidenten-Globe, dem Verein unter dem besten Danke für die Gabe, und eröffnete darauf die erste General-Versammlung in dem neuen Vereinssaale. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der seit der letzten Versammlung verstorbenen Kameraden Dau und Höbel, und ehrte die Versammlung das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Nachdem sodann das Protocoll der letzten General-Versammlung verlesen und genehmigt, die Aufnahme 8 neuer Mitglieder, erfolgt und der hilfsbedürftigen Familie eines verstorbenen Kameraden eine Unterstützung von Mk. 50,00, welche zusammen mit den dem Verein erwachsenen Begräbniskosten durch einen außerordentlichen Beitrag von Mk. 150 pro Mitglied gedeckt werden sollen, bewilligt war, trat die Versammlung in die Berathung, betreffend die vom Vorstand vorgeschlagene Abänderung bezw. Ergänzung der Statuten, ein. Das Resultat der über die einzelnen Punkte geführten Debatten ist folgendes:

Art Aufregung gepackt hält. Ach, das Volk soll Respekt vor der Polizei haben, und wenn's der Minister wäre —

Er brach ab und lachte leise vor sich hin; wußte er doch nur zu gut, daß der Minister die Verhaftung seines Günstlings um jeden Preis verhindern hätte, wenn er davon erfahren; aber die Polizei bildet einen Staat im Staate und geht häufig ihre eigenen Regeln.

Es währte eine geraume Weile, da kehrte der Spürhund mit der Nachricht zurück, der Fremde mit der blauen Brille kehre soeben in sein Hotel zurück.

Der Beamte reichte ihm eine Belohnung und beorderte ihn schließlich in die Nähe seines Hotels. Er selber zahlte seine Rechnung und begab sich nach dem Polizeibureau, um Hilfe im Hinterhalte zu requiriren. Von da ging er zu dem Bankier und erkundigte sich ganz höflich nach dem Freiherrn von Emmertal.

Er war vor einer Viertelstunde hier, — ist aber jetzt wieder in sein Hotel zurückgekehrt, lautete die Antwort.

So hat er die Obligation doch verkauft? fragte der Beamte bedauernd fort. Wie schade, daß ich zu spät gekommen.

Sie hätten dieselbe gern gehabt? fragte der Bankier geschäftseifrig, nun, so kaufen Sie sie zurück.

Ich möchte nicht, daß die Obligation in andere Hände käme, als Freund der freierlichen Familie will ich sie zurückkaufen. Er selber darf freilich nicht davon erfahren, sein Stolz würde die Sinnigung nie vergeben.

Der Beamte zog bei diesen Worten eine Brief-tasche hervor, als wolle er das Geld aufzählen, während der Bankier rasch die Obligation herbeiholte. (Fortsetzung folgt.)

a) § 3 erhält folgende Fassung:  
Veteranen von 1813/15, welche in Wilhelmshaven und Umgegend ihren Wohnsitz haben, sowie der Ehren-Vorsitzende (cfr. § 14a) sind Ehrenmitglieder und genießen alle Rechte, wie die activen Mitglieder. Dieselben sind von jeder Beitragspflicht befreit.

b) § 4 erhält folgenden Zusatz:  
Officiere der Reserve und Landwehr, sowie Officiere a. D. und z. D. werden durch ihre Anmeldung beim Vorstande als aufgenommen betrachtet.

c) § 13 erhält folgenden Zusatz:  
Diejenigen Mitglieder jedoch, welche wegen unterlassener Beitragszahlung in den Listen gestrichen sind, können vom Vorstande wieder zur Aufnahme in Vorschlag gebracht werden (cfr. § 4). Dieselben haben aber ein Eintrittsgeld (cfr. § 5) von Mk 2,00 zu zahlen, und datirt ihre Mitgliedschaft erst vom Tage des Wiedereintritts.

d) Unter § 14 wird ein neuer § 14a eingeschaltet, welcher folgendermaßen lautet:  
Der Verein hat das Recht, einen Ehren-Vorsitzenden zu erwählen. Derselbe wird für die Dauer seines Aufenthaltes in Wilhelmshaven auf Vorschlag des Vorstandes von der General-Versammlung per Akklamation gewählt (cfr. § 3).

Der Ehren-Vorsitzende vertritt den Verein und hat das Recht, in den Sitzungen der General-Versammlung und des Vorstandes den Vorsitz zu übernehmen.

e) Im § 17 werden die Worte „vertritt den Verein“ gestrichen und wird dafür gesetzt „leitet die Verwaltung des Vereins“, so daß dieser Paragraph in seinen beiden ersten Sätzen nunmehr folgendermaßen lautet:

Der Vorsitzende leitet die Verwaltung des Vereins und zeichnet (sofern erforderlich, in Gemeinschaft mit dem Schriftführer und dem Kassirer) alle Schriftstücke, die in Vereins-Angelegenheiten ausgefertigt werden.

Er eröffnet, leitet und schließt die General-Versammlungen, sowie alle Beratungen des Vorstandes, sofern dieses Recht der Ehren-Vorsitzende nicht für sich in Anspruch nimmt, und hält auf die genaueste Beachtung der Statuten.

Der § 51, der sogenannte Begräbnis-Paragraph, ruft eine längere Debatte hervor, als deren Resultat heute nur mitgeteilt werden kann, daß die Abänderung dieses Paragraphen einstimmig gewünscht wurde. Wegen der vorgerückten Tageszeit mußte jedoch die endgültige Beschlussfassung über diesen Paragraphen bis zur nächsten (eventuell außerordentlichen) General-Versammlung ausgesetzt werden, und schloß der stellvertretende Vorsitzende kurz vor 1 Uhr die Versammlung.

**Wilhelmshaven, 15. Juli.** Das gestrige Concert in Schramms Bier-Convent war trotz eines eintretenden Regenschauers gut besucht und fanden alle mit gewohnter Präcision vorgetragene Musikpiecen den ganzen Beifall der Anwesenden.

**Wilhelmshaven, 15. Juli.** Morgen Freitag Abend hält die hiesige freiwillige Feuermehr eine Generalversammlung in der „Burg Hohenzollern“ ab, zu welcher diejenigen Mitglieder mit eingeladen werden, welche sich diesem löblichen Vereine als Mitgl'ed anschließen wollen.

Die preussische Verwaltung für Handel und Gewerbe wendet jetzt dem Navigationsschulwesen ganz besondere Aufmerksamkeit zu, um dasselbe nach Möglichkeit zu fördern und der deutschen Seeschiffahrt ein wesentliches Mittel zur Ausbildung ihrer Mannschaften zu gewähren. So wurden beispielsweise im Jahre 1878/79 außer 14,000 Mk., die zur Beschaffung und Vervollständigung von Lehrmitteln an diesen Schulanstalten verwendet wurden, zu Neu- resp. Erweiterungsarbeiten an den Baulichkeiten dieser Schulanstalten 131,946 Mk. 14 Pfg., also insgesammt 145,946 Mk. 14 Pfg. im Extraordinarium verausgabt, während die fortlaufenden dauernden Ausgaben während dieser Zeit für diese Schulen sich auf 133,837 Mk. 53 Pfg. beliefen. — Navigationschulen befinden sich gegenwärtig zu Emden, Leer, Timmel, Papenburg, Geestemünde, Altona, Flensburg, Apenrade, Barth, Stralsund, Memel, Pillau, Danzig und Grabow, besondere Navigations-Verschulen in Wehrhauderfehn, Grünendeich, Stolpmünde, Bingsl, Prerow und Arnis.

### Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien,

am 14. Juli 1880, Nachmittags 5 Uhr, im Magistrats-Sitzungs-Saale.

Anwesend vom Magistrat: der stellvertretende Bürgermeister, Beigeordnete Feldmann und die Rathsherrn Grashorn, Schneider und Tiarks und vom Bürger-Vorsteher-Collegium die Herren Doerry, Ewen,

Kaper, Majcher, P. Meyer, S. H. Meyer, Schiff-Wachsmuth, Wetschy und Wiltz. Die Versammlung tritt sofort in die Tagesordnung ein. 1) Einführung des neugewählten Bürger-Vorstehers Franz Reif. Der Vorsitzende ersucht den anwesenden Herrn Reif unter Hinweis auf § 16 des Verfassungsstatuts, in seine Hand zu geloben, daß er das Beste der Gemeinde getreulich wahrnehmen wolle, was derselbe verspricht; damit ist die Einführung erfolgt. 2) Anlage eines Begräbnisplatzes. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben der kgl. Finanzdirektion, wonach dieselbe dem Katasteramte zu Aurich die Vermessung der beiden von der Commune zum Begräbnisplatz zu erwerbenden fiskalischen Parzellen aufgetragen habe, bemerkt, daß die Einrichtungskosten für den Kirchhof im Etat noch nicht bewilligt seien und proponirt zur Beschaffung derselben in Verbindung mit den Kosten der ersten Abschlagszahlung für diese Parzellen eine Anleihe von 8000 M., aufzunehmen, wozu selbstredend die Genehmigung der kgl. Landdrostei einzuholen sei. Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Grashorn und Doerry betheiligen, beschließt die Versammlung demgemäß. 3) Feststellung des Gehalts des Lazareth- und Armenarztes. Auf Antrag des Rathsherrn Grashorn beschließt die Versammlung mit 9 gegen 5 Stimmen, dem anzustellenden Lazareth- und Armenarzt ein jährliches Honorar von 600 M. zu zahlen. 4) Einrichtung einer Centesimalwaage in der Mittelstraße. Die auf Grund eines früheren Beschlusses beider städtischen Collegien von dem Eichmeister Wehmeyer über die Errichtung einer Centesimalwaage eingereichte Zeichnung und Beschreibung wird der Versammlung zur Einsicht vorgelegt, dieselbe erklärt sich hiermit vollständig einverstanden und beschließt, daß dem r. Wehmeyer die Concession hierzu erteilt werde, indeß habe der Magistrat der Versammlung zuvörderst noch eine Vorlage darüber zu machen, wieweit diese Berechtigung in Stadtgebiete und event. auf wie lange dieselbe auszudehnen sei. 5) Verschiedenes. a) Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Landesdirectoriums zu Hannover, wonach dasselbe die Einzahlung des Beitrags der Stadt Wilhelmshaven zu den Kosten des Landarmenwesens der Provinz Hannover pro 1880/81 im Betrage von 2790 M. bis zum 15. Aug. d. J. stundet. b) Hinsichtlich der Feststellung eines Ortsstatuts über das Brotpgewicht erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß für Schwarz- und Feinbrot ein bestimmtes Gewicht maßgebend sein müsse, indeß solle der Magistrat der Versammlung zuvörderst noch ein Ortsstatut vorlegen, welches Gewicht für die Bäcker maßgebend sein solle. c) Der Besitzer des anatomischen Museums, Bernstein, beantragt Rückzahlung von 30 M. Gebühren, welche er für Aufstellung des Museums habe zahlen müssen, da dasselbe ein Gegenstand der Kunst und Wissenschaft sei; die Versammlung lehnt indeß diesen Antrag nach kurzer Berathung ab. d) Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der sog. Todtenweg durch Tausch oder Verkauf veräußert werde. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Herr Schiff erhält hierauf das Wort und bemerkt, daß das Bedürfnis der Einrichtung einer 2. Apotheke, die am besten im Stadttheil Neuheppens errichtet werden könnte, unzweifelhaft vorhanden sei, da die hier vorhandene Apotheke bei einer Einwohnerzahl von 4000 Einwohnern eingerichtet worden sei, während die Stadt gegenwärtig etwa 11 000 Einwohner zähle und beantragt wegen Concessionirung einer 2. Apotheke bezügliche Anträge zu stellen. Die Versammlung beschloß indeß, diesen Gegenstand in der nächsten gemeinschaftlichen Sitzung zu berathen. Schluß der Sitzung Abends 7 Uhr, hierauf fand geheime Sitzung statt.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Oldenburg.** Dem Vernehmen nach wird unser oldenburgisches Infanterie-Regiment in Verbindung mit dem ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78 im nächsten Monate in der Umgegend von Fürstenau (Provinz Hannover) größere militärische Uebungen abhalten.

In **Northheim** ist durch die Unfitt, am Polterabend vor Hochzeitsfesten den Brautleuten „zum Zeichen der Theilnahme“ sog. „Nuhstöpfe“, das heißt altes oder zerbrochenes irdenes u. Geschirr, mit möglichst vielem Geräusch vor die Hausthür zu werfen, ein bedauerliches Unglück veranlaßt worden. Am Montag Morgen findet eine Anzahl kleiner Kinder vor dem Hause des Pastors Dr. Bethge, welcher in diesen Tagen sich verheirathet hat und dem am Sonntag Abend auch die oben erwähnte „Dation“ dargebracht worden, zwischen den Scherben eine Menge kleiner Honigstückenbrocken. Sie verzehren dieselben, werden aber bald darauf von Uebelkeit und heftigem Erbrechen befallen, so daß die Eltern sofort ärztliche Hilfe zu requiriren sich genöthigt sahen. Dieser ist es nun gelungen, die meisten der Kleinen wieder herzustellen, eins derselben jedoch, der Wittne des Arbeitsmanns Heinecke gehörig, ist in der Nacht zum Dienstag unter

gräßlichen Schmerzen verschieden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Wie man uns mittheilt, sind die Brocken mit Phosphorbrei bestrichen und wahrscheinlich zur Vergiftung von Ratten hergerichtet und in einem der geworfenen Töpfe befindlich gewesen.

**Uten.** In einer hier abgehaltenen Auktion wurden am Sonnabend folgende hohe Preise erzielt: Milchkuhe 350—415 Mk., zweijährige Ochsen 350—405 Mk., Quenen bis 395 Mk., Ochsenrinder 180—250 Mk., Kuhrinder 200—240 Mk., Kälber 60—128 Mk., Pferde 950, 980, 1000 Mk.; 4 Ochsen und 4 Kühe (Fettvieh) incl. Grafsung bis November 3400 Pf., also durchschnittlich 425 Mk. per Stück; alte Schweine 81—88 Mk. — Wähdland mit Ettgrün 99 Mk. pro 1/2 ha., Weideland bis November 33 Mk., Ettgrün 16 Mk. pro 1/2 ha. — Hafer 158—226 Mk., Bohnen 145 M., Sommerweizen 110 M., Wintergerste 100 M., Sommergerste 135 M. pro 1/2 ha. (B.)

**Ges.** 12. Juli. Die gelegentlich des Missionsfestes in Dunum abgehaltene Collecte hat den reichen Ertrag von 680 Mk. ergeben.

**Jever.** Der Handlungsgehülfe A. aus Wittmund, auf dessen Loosnummer der Hauptgewinn in der hannoverschen Pferde-Lotterie fiel, hat von seinem Gewinn, welcher nominell 12,000 Mk. betrug, bei dem Verkaufe des Biergespanns nur reichlich 7000 Mk. einheimen können.

**Oldenburg.** Mehrere junge Leute unternahmen am Sonntag per Boot eine Vergnügungsfahrt nach Blankenburg. Bei der Rückfahrt, welche in animirter Stimmung angetreten wurde, fiel der Militär-Lazarethgehülfe Laub aus Berlin über Bord und ertrank. Einem Collegen des Ertrunkenen, der ihm nachgesprungen, wäre beinahe das gleiche Loos beschieden gewesen, wenn ihn nicht ein Landmann aus Blankenburg noch mit großer Mühe gerettet hätte.

**Dantes Allerlei.** Der Wallfahrtsort Revelair im Regierungsbezirk Düsseldorf übt auf den frommen Theil der rheinischen Landbevölkerung noch immer eine mächtige Anziehungskraft aus. Am 3. und 4. Juli fanden sich daselbst nicht weniger als 19 verschiedene Professionen ein. — In Eitorf ist es einem Gerichtsschreiber passiert, 100,000 Mk. fremde Gelder in die Hände zu bekommen. Der Gerichtsschreiber und die Geldsumme — beide sind futsch, wenn nicht der erlassene Steckbrief seine Schuldigkeit thut. — Das Dorf Oberkail, Reg. Bezirk Trier, ist zur Hälfte abgebrannt, 64 unversicherte Gebäude liegen in Asche. — Eine verunglückte Luftschiffahrt hat am Sonntag vor acht Tagen die Bewohner von Le Mans in Frankreich in Schrecken versetzt. Der Luftschiffer Petit stieg mit seiner Frau im Ballon Ascension auf, gleichzeitig in einem zweiten der Sohn des Luftschiffers. In einer Höhe von 500 Metern platzte der Ballon des älteren Petit und fiel erst langsam, dann aber mit reißender Geschwindigkeit zur Erde. Der Korb hingte sich auf die eine, der Ballon selbst auf die andere Seite einer Gartenmauer; hierdurch kamen die Insassen verhältnißmäßig noch gut weg. Die Frau wurde nur äußerlich im Gesicht stark zerschunden, der Mann jedoch mit zerbrochenem Oberschenkel aufgefunden. Der jüngere Petit, Zeuge des gräßlichen Schauspiels, kam glücklich mit seinem Ballon zur Erde herab. — Stuttgart hat zwei seiner Rorpyphäen verloren. Der Bildhauer Professor Theodor Wagner und der Schriftsteller Hugo Scheube sind mit Tod abgegangen. — In Berlin hat am Montag der 9. Congreß deutscher Barbierherren stattgefunden. Das für das Publikum wichtigste Resultat der Beratungen ist, daß ohne Strike, ohne Preisserhöhung ruhig fortbarbirt werden soll. — Bei Soltau hat am 11. ein Dchse recht öchsig gehandelt; er lief nämlich dem Zug von Uelzen entgegen und büßte natürlich sein Leben ein. Anderer Schaden, als welchen der Dchse erlitt, war nicht zu beklagen, nur ein Packwagen kam aus den Schienen. — In Friedrichsberg zu Berlin kommen zu den gemeldeten Erkrankungsfällen an Trichinose noch fortgesetzt neue hinzu, so daß bereits 20 Personen darniederliegen. Gestorben ist noch keiner der Erkrankten, sie haben aber sämmtlich schwer zu leiden. — Die Ankündigung vom Erscheinen der Volksausgabe von Gerstäders, des berühmten Reisenden und Schriftstellers sämmtlichen Werken ruft im Schreiber dieser Zeilen die Erinnerung an einen höchst drolligen Druckfehler wach. Gerstäder schrieb klein, eng zusammengedrängt und für Ungeübte schwer leserlich. So konnte es passieren, daß in einer höchst spannenden Scene seines Romans die in dem Leser Brauen und Grufeln zu erwecken geeignet war, zu lesen stand: „Ein kalter Schneider lief ihm über den Rücken!“ Der Sezer hatte ohne Gewissensbisse den kalten Schauder zu einem ditto Schneider umgewandelt. Gleichfalls drollig wirkte die Geschäftsanzeige eines Conditors, der seinen nahrhaften Zwieback in einem Lokalblatt empfahl, durch einen einzigen falschen Buchstaben: Zwieback für „kleine und große Kinder“ offerirte er, aber das staunende Publikum erfuhr im Blatt, daß bei jenem Conditore Zwiebacke für „kleine und große Kinder“ zu haben seien!

**Amtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

In Sachen der Firma A. W. Wente in Barel, Gläubigerin, gegen die Ehefrau des Maurermeisters R. Langner, jetzt in Danzig, Schuldnerin, wegen Forderung, steht zweiter und letzter Termin zum Verkaufe des der Schuldnerin gehörigen, im hiesigen Grundbuche Band III Blatt Nr. 111 verzeichneten, an der Kasernenstraße hier belegenen Hauses, mit Nebengebäuden, Hof- und Gartenraum, am

**Dienstag,  
den 27. d. M.,  
Morgens 11 Uhr,**  
hier an.

Wilhelmshaven, den 13. Juli 1880.  
Königliches Amtsgericht.  
L. S.

**Bekanntmachung.**

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien am

**Montag,  
den 19. Juli,  
Nachmittags 5 Uhr,**  
im Magistrats-Sitzungs-Saale.

Tages-Ordnung:

- 1) Feststellung des Zusatzstatuts zum Verfassungsstatut.
- 2) Umänderung des § 7 des Regulativs, betreffend Erhebung der Communalsteuern.
- 3) Einrichtung einer zweiten Apotheke.
- 4) Wege Angelegenheiten.
- 5) Verschiedenes.

Es folgt geheime Sitzung.  
Wilhelmshaven, den 15. Juli 1880.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Arbeiten und Lieferungen behufs Umänderung des Hauses Kronprinzenstraße 7 zu einem provisorischen Krankenhaus, sowie die Einrichtung dieses Krankenhauses sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

**Dienstag,  
den 20. Juli cr.,  
Vormittags 11 Uhr,**  
angesetzt, und werden Bewerber ersucht, ihre Offerten bis zu diesem Termine schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Magistratsbureau — in welchem bis dahin Bedingungen, Zeichnungen, Kostenanschlag u. s. w. zur Einsicht ausliegen — einzureichen.

Wilhelmshaven, den 14. Juli 1880.  
Der Magistrat.

**Privat-Anzeigen.**

Geschäftskundige, solide Personen, welche mit Wirthen gut bekannt oder befreundet sind, können sich mit leichter Mühe einen

**hohen Nebenverdienst**  
verschaffen.

Fr.-Anfr. mit Verweisangabe wolle man unter Chiffre H. 03164 an **Saasenstein & Vogler** in Hamburg adressiren.

**Zu vermieten**

zum 1. August die erste Etage in der Koonstraße Nr. 7.

**F. Latann**, Neubremen.

**Zur Warnung für Andere!**

Angelockt durch die vielen Inzerate von dem Hofdestillateur Waltrab Ottmar Bernhard in München, gebrauchte ich dessen Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur. Dieses Bernhard'sche Fabrikat war jedoch völlig wirkungslos. Ich hörte dann von dem berühmten Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter des Herrn C. Pingel in Göttingen und spürte schon nach Gebrauch der ersten Flasche, bezogen aus dem Depot des Herrn Carl Rinker aus Kempten, bedeutende Linderung meiner Athem- und Brustbeschwerden, auch mein Appetit wurde besser. Nach Fortsetzung dieses köstlichen Mittels bin ich ganz von meinen schweren Leiden befreit. Ich bin 30 Jahre im Mühlengefächte thätig gewesen und habe mir jedenfalls mein Leiden durch den Mühlenstaub erworben, weshalb mir die Aerzte auch rathen, meinen Beruf aufzugeben, sonst sei an Hilfe nicht zu denken. Jetzt bin ich vollkommen gesund, arbeite wie früher in meinem Berufe und habe sogar binnen sechs Wochen bedeutend an Gewicht zugenommen. Ich empfehle allen Leidenden dringend das Pingel'sche Fabrikat und spreche Herrn Pingel in Göttingen nochmals auf diesem Wege meinen tausendfachen Dank aus. Den Leidenden aber lege ich ans Herz, sich nicht durch nutzlose andere Mittel um ihr Geld brühen zu lassen.

Joh. Huber,  
Obermüller in der städtischen Maximilian-Kunstmühle.  
Joh. Huber's Aussage beruht auf voller Wahrheit, was ich hiermit bestätige.  
A. Schweichardt,  
zur „Städtischen Maximilians-Kunst- u. Kundenmühle“.  
Die Richtigkeit der Unterschrift des Herrn Schweichardt wird hiermit bestätigt.  
Stadtmaistrat Kempten.  
gez. Korn, Bürgermeister.

**Dank für Rettung vom Tode.**

Seit Sommer 1878 litt ich an Leber-, Nieren- und Magenleiden, auch Blutmuth und Brustbeschwerden, sodass ich meinen Dienst als Bahnwärter 3 Monat lang nicht mehr versehen konnte. Ich gebrauchte, obgleich die Aerzte mir das Leben abfragten, verschiedene angepriesene Mittel, auch machte ich einen Versuch mit dem Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur des Hofdestillateur Bernhard in München, welcher aber nicht nur nichts half, sondern mein Leiden bedenklich verschlimmerte. Endlich wurde ich aufmerksam gemacht auf den mit Recht weit und breit berühmten Benedictiner von Herrn C. Pingel in Göttingen und bin durch den Gebrauch dieser köstlichen Essenz so weit hergestellt, daß ich meinen Dienst wieder versehen kann. Ich danke von Herzen nebst Gott Herrn Pingel für sein köstliches Mittel und rathe jedem Leidenden, wenn auch scheinbar keine Hilfe mehr möglich ist, sich an das Pingel'sche Mittel zu halten und kein Geld an andere nutzlose, oft noch schädliche Mittel zu wenden.

Joh. Zeller,  
Bahnwärter, Posten Nr. 4.  
Die obige Erklärung des Bahnwärters Joh. Zeller bestätigt  
Lenzfried, den 14. Mai 1881.  
L. S. Verwaltung der Gemeinde Lenzfried.  
gez. Kiechle, Bürgermeister.

**Rettung aus Gefahr.**

Schon seit langer Zeit litt ich an einem hartnäckigen Magenleiden, das mir oft die heftigsten Schmerzen im Magen und Unterleib verursachte, da machte ich einmal einen Versuch mit dem von Waltrab Ottmar Bernhard in München so sehr angepriesenen Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur, aber mein Geld war rein hinausgeworfen, denn nicht nur wurde mein Leiden nicht besser, sondern die Schmerzen nahmen auf den Genuß dieses Münchener Bernhardiner-Liqueures nur noch mehr überhand. Endlich wurde ich von einem Freunde, der früher an gleichen Uebel litt, aber durch den achten „Benedictiner Doppelkräuter Magenbitter“ des Herrn C. Pingel in Göttingen hiervon glücklich geest wurde, auf dieses vortreffliche Mittel aufmerksam gemacht. Ich kaufte mir eine Flasche dieses achten Benedictiner-Magenbitter und fand sofort, nachdem ich nur wenige Löffel voll davon genossen hatte, wesentliche Erleichterung und bin, nachdem ich jetzt 2 Flaschen genommen, von meinem Leiden geheilt. Ich habe keine Schmerzen mehr, kann wieder Alles genießen und fühle mich wohler als jemals.

Mergentheim a/Tauber, den 8. Mai 1880.  
Zur Beglaubigung.  
L. S. Ignaz Kraft, Schreinermeister.  
Stadtgemeinde Mergentheim.  
gez. Kloßbüchen.

Ein gewisser Fabrikant bemüht sich seit ca. 11 Monaten sein erbärmliches Gebräu, welches er unter früheren Namen nicht abgeben konnte, meine Inzerate und Prospekte täuschend ähnlich nachzubilden und hängt dabei seinem durchaus werthlosen, in vielen Fällen schädlich wirkenden, einfach bitteren Schnapfe einen Namen an, welcher dem meines Benedictiner und Sanct Bernhard ähnlich ist und Verwechslungen herbeiführen soll.

Unter großer Marktschreierei, gepiekt mit erdichteten Attesten wird dieses Gebräu, welches angeblich 20 Jahre bestehen soll, in Wirklichkeit aber nur obiges Alter hat, ausgeben. Um seinem Geschäfte ein recht großartiges Gepräge zu verleihen, spiegelt derselbe Mann dem Publikum vor, er besitze in Kuffstein und Zürich Fabriken; doch gesteht derselbe auf meine Fragen selbst ein, nur Fiktalen resp. Depôts an den Plätzen zu besitzen — also keine Fabriken. — Die neueste Leistung dieses Ehrenmannes ist, daß er dem Publikum eine gegen mein Fabrikat gerichtete, gänzlich falsche Analyse aufsticht, welche von mir längst widerlegt wurde. Jeder vernünftige Mensch weiß, daß kein Chemiker der Welt im Stande ist, auch nur annähernd die Bestandtheile meines aus den verschiedensten, vorzüglichsten Kräutern gewonnenen Benedictiner zu bezeichnen, oder festzustellen und wäre es lächerlich, auch nur ein Wort weiter hierüber zu verlieren. Nachdem ich auf die jüngsten unsinnigen Ausfälle der Concurrenz weitere Beweise über die Vorzüglichkeit meiner Fabrikate vorgeführt habe, werde ich auch nicht mehr den geringsten Druckraum für die Concurrenz verschwenden, sondern dem redlich denkenden Publikum das Urtheil überlassen.

**C. Pingel in Göttingen,**  
einzige Fabrik des ächten Benedictiner u. St. Bernhard-Maenbitter.  
Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn B. Wiltz, Oldenburgerstraße.

**Fleischbeschau-  
Verordnungen, Con-  
trolbücher u. Fleisch-  
beschau-Zettel**

sind zu haben bei  
**Th. Süß,**  
Expd. d. „Wiltz. Tagebl.“

Ein möbl. Zimmer m. sep. Eing.  
zu vermieten Mittelstrasse 2, 2. Et.

**Ein Paar neue starke  
Wetter-Rouleaux**

sehr preiswerth zu verkaufen. Wo?  
sagt die Expd. d. Bl.

**Gesucht**

eine gut empfohlene Person, die gewillt ist, mit feinsten Delicatessen (engl. Biskuits) zu haufiren und muß dieselbe ehestens ihre Adresse in der Expd. d. Bl. niederlegen.  
Verdienst wöchentlich 6—10 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

**Wilhelmshav.  
Schützen-Verein.**  
Sonntag, den 18. Juli,  
von Nachmittags 3 Uhr ab:  
**Entenschießen.**

Die Wagenabfahrt findet pünktlich um 3 Uhr vom Vereinslocale aus zum Schützenplatze statt.

**Die Schießcommission.  
Freiwillige  
Feuerwehr.**

Freitag, den 16. Juli cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Generalversammlung  
im  
Hôtel Burg Hohenzollern.**

Tagesordnung:  
1) Ergänzung des Vorstandes.  
2) Verschiedene Mittheilungen.

NB. Diejenigen unserer Mitglieder, welche der freiwilligen Feuerwehr betreten wollen, werden ersucht, an obestehender General-Versammlung Theil zu nehmen.

**Wilhelmshaven, den 14. Juli 1880.  
Das Commando  
der freiwilligen Feuerwehr.**

**Verein „HUMOR“.**

Sonntag, den 18. d. M., Mittags präcise 1 1/2 Uhr:

**Abfahrt vom Bahnhofe hier.  
Der Vorstand.**

**500 Mk.** zahle Dem-  
brauch von **K. Kauffmann's  
Zahnwasser**

(a Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zähneputzen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

**Zahnhalsbänder.**

**K. Kauffmann**, Berlin SW.  
In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **J. F. Schindler.**

**Zu vermieten**  
auf sofort eine Oberwohnung.  
Zu erfragen Wilhelmstraße 6.  
**G. Thier.**

**Zu vermieten**  
ein freundlich möblirtes Zimmer.  
**W. Müller,**  
Bismarckstraße 32, am Park.

**Zu vermieten**  
ein möbl. Zimmer Kaiserstraße 20.

**Zu vermieten**  
zum 1. August eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Schlafz. Preis 240 Mk.

**L. Thaden**, Marktstraße 45.

**Gesucht**  
auf sogleich 2 Schuhmacher-Gesellen auf gute Arbeit.

**G. Frerichs.**

**Zu vermieten**  
ein Zimmer für einen Herrn, auf gleich oder zum 1. August.  
Koonstraße 80 eine Treppe.

Wegen Verletzung stehen die Gartenfrüchte, eine Partie Heu und Sonstiges zum Verkauf. Käufer können sich melden bei Wallmeister Wiltz bei Schaar.

Ein noch fast neuer eigener Schreibsekretär (Schreibpult mit großem Glas-aufsatz) ist billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.